

Malen mit Musik

Herbstkonzert des 1. Akkordeonorchesters Passau präsentiert Höhepunkte der Programmmusik

Von Una Steinleitner

Es ist Herbst in Rothenburg ob der Tauber. Schwere Novembernebel liegt auf den Häusern, eine gotische Kirche versinkt im Dunst. Im Inneren singt ein Chor und ein einzelner Sonnenstrahl fällt durchs Fenster, der den Raum in goldenes Licht taucht. Dieses Bild hatten die Zuhörer im Passauer Rathausaal im Kopf. Ein Bild, gemalt von der Musik des 1. Akkordeonorchesters Passau, als es das Stück „Von einer alten Kirche“ spielte, komponiert von Friedrich Haag „Musikalische Gemälde“, Programmmusik, war das Motto beim Herbstkonzert.

Die Kirche gezeichnet von den orgelähnlichen Klängen eines Bachchorals, der Nebel von kühlen Melodien, das Sonnenlicht von strahlenden Dur-Klängen. So nahm das Stammorchester der Orchestervereinigung, eine Mischung von Spielern jeder Generation an Akkordeon, Bass, Elektron und Schlagzeug, das Publikum mit auf eine Reise der Fantasie. Anschließend folgte „En Bateau“, ein Stück von Claude Debussy. Es sollte die Atmosphäre in einem kleinen Schiffchen darstellen, das sanft von den Wellen geschaukelt wird, wie Gerhard Baier – der Dirigent des Orchesters – dazu erklärte. Dafür wurde das Orchester von den Solisten Sarah Bernhard und Uli Furst an Querflöte und Klari-



Stimmiges Zusammenspiel: die Musiker des Akkordeonorchesters.

– Foto: Steinleitner

nette unterstützt. Das nächste musikalische Gemälde entführte die Zuhörer von Frankreichs ruhigen Gewässern auf einen persischen Markt. Quirlig und laut stellte sich diesen der Komponist Albert Ketelbey vor. Auch eine Karawane mit einer Prinzessin sollte Teil der Szenerie sein, so wurden die furiosen und orientalischen Klänge des

Orchesters manchmal von lieblichen Melodien unterbrochen. Nachdem die Karawane ihre Reise fortgesetzt hatte, spielte das Stammorchester sein letztes Stück im Programm, die „Erinnerung an ein Ballerlebnis“ von Hans Bund. Die zahlreichen Zuhörer waren begeistert und ihr Applaus wurde mit einer Zugabe belohnt. Mit ei-

nem „Sittengemälde“, wie Baier sie schmunzelnd beschrieb: Christoph Scherzer, der Konzertmeister des Orchesters, hatte die „Zuhälterballade“ aus der Drei-Groschen-Oper ausgewählt.

Doch nicht nur das Stammorchester trat auf, das Konzert begann mit den ganz Kleinen der Orchestervereinigung. Unter der Lei-

tung von Josef Tischler hatte sich im Laufe des Jahres aus einer kleinen Spielgemeinschaft ein Schülerorchester herausgebildet, das – süß wie es war – den Abend mit dem Stück „Naschkatze“ begann. Am besten lebten die Spieler das Lied aber nach den Proben beim Gummibärenessen, wie Georg Hettmann, der Vorsitzende des 1. Akkordeonorchesters, verriet. Er führte die Zuhörer durch das Konzert und erzählte die Geschichten hinter der Musik. Bei ihrem zweiten Stück zeigten die kleinen Künstler, was sie draufhatten und spielten sehr dynamisch „Full Power“ von Hans-Günther Kölz. Nach einer kurzen Pause eröffnete das Jugendorchester die zweite Hälfte des Novemberkonzerts mit einem Satz aus Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ – dem Herbst, versteht sich, arrangiert von Dirigent Gerhard Koschel. Und dass das Akkordeonorchester die Kontraste liebt, wie Hettmann erklärte, wurde hier besonders deutlich. Dem Barockstück folgte eine für Akkordeon eher untypische Computermusik. Die Spieler präsentierten die von Koji Kondo komponierte Backgroundmusic des Nintendospieles „Super Mario“ – und schunkelten sogar dazu, ungewöhnlich, aber mitreißend. Abschließend zeigten sie ihr Können mit dem Musicalhit „Totale Finsternis“ aus der Vampirfilm-parodie „Tanz der Vampire“. Als letztes Orchester des Abends

spielte das „o.N.“, das Orchester ohne Namen. Dirigiert wurde von Gerhard Koschel und gemalt wurden eher düstere Bilder mit Hexen und Zauberern. So begannen die rund zwanzig Spieler jeden Alters mit „La Tregenda“, dem Hexensabbat, aus Puccinis „Le Villi“. Im Fortissimo, mit schnellen Läufen und Paukenschlägen stellten sie dar, wie die bereits verstorbene Protagonistin ihren Mann zu einem letzten, rasenden Tanz zwingt und dieser am Ende tot zusammenbricht. Auch das nächste Stück von Camille Saint-Saëns beschrieb einen Tanz. Den „Danse Macabre“, also den Tanz eines sterbenden Menschen mit dem Sensenmann, „heute musikalisch dargestellt von Gerhard Baier“, wie Hettmann anfügte. Auch bei „Das Meer und Sindbads Schiff“ aus Korsakows Schehezerade war Baier Protagonist. Er repräsentierte die Erzählerin im „Märchen aus 1001 Nacht“. Noch einmal schließlich führte die musikalische Reise in den Orient mit dem „Bacchanale“ aus Saint-Saëns Oper „Samson und Dalila“, der Geschichte eines israelitischen Helden im Kampf gegen die Philister. Der großartige Auftritt wurde mit tosendem Applaus belohnt. Krönender Abschluss des anspruchsvollen Programms war der „Teufelstanz“ von Josef Hellmesberger, bei dem die Spieler ein letztes Mal ihr Können und ihre Fingerfertigkeit unter Beweis stellten.